

Jens Schlieper

Alles, was dir fehlt

Komödie

E 1047

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Der Ordnungsfanatiker Martin hat soeben seine chaotische Lebensgefährtin Steffi vor die Tür gesetzt. Den Ärger über Steffi und den Frust über die zu Ende gegangene Liebe ertränkt er in Gesellschaft seines Freundes Jan im "Blue Angel", einem Schwulenclub. Am anderen Morgen kann er sich nicht mehr daran erinnern, weshalb er einen fremden Mann, der sich als Tim vorstellt, mit in seine Wohnung genommen hat. Tim wurde seinerseits von seinem Lebensgefährten Raphael hinausgeworfen, der dasselbe Problem mit Raphael hatte wie Martin mit Steffi, nur umgekehrt.

Tim findet schnell heraus, dass Martin, genau wie er, seine Liebesbeziehung eigentlich gern fortsetzen möchte. Doch ohne kluge Strategie wird das nicht gelingen. Was nun folgt, ist eine harte Probe für die beiden Heteros. Steffi, die ihre Sachen aus Martins Wohnung holen will und dort die beiden Männer in trauter Harmonie antrifft, ist verwirrt und trotz Trennung eifersüchtig. Gestern noch hetero und heute schon homo?

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: 2w 3-4m
Spieldauer: 2 Akte, ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 7 Bücher zzgl. Gebühr

Personen

Martin, ruhig und sanft, ein ganz normaler Typ, ohne übertrieben spießig zu sein

Steffi, flippig und verpeilt, mit einem durchaus fröhlichen Wesen

Tim, sehr gepflegt und gutaussehend, sehr zugewandt

Laura, Freundin von Steffi, ihr rationaleres Gegenstück

Jan, Der beste Freund von Martin, kann aber aufgrund seiner leicht homophoben Art nicht mit der Situation umgehen

Raphael, Der Freund von Tim, mit bunter Kleidung und immer ein wenig "Over the top"

Die Rollen von Jan und Raphael sind gerne mit einem Schauspieler zu besetzen.

1. Akt

1. Szene

Während das Licht im Saal erlischt hört man sanfte Musik, wie man sie aus Fahrstühlen kennt. Der Vorhang öffnet sich und man sieht ein zeitgenössisch eingerichtetes Zimmer. Es wirkt alles gepflegt, ohne protzig zu erscheinen. Eine Wohnungstür, eine Tür zum Schlafzimmer; eine weitere Tür führt zu den weiteren Räumen der Wohnung, wie Küche und Bad etc.

Martin tritt im Morgenmantel aus der Küche, er trägt ein Tablett, auf dem die letzten Gegenstände für ein liebevoll angerichtetes Frühstück stehen. Er deckt den Tisch fertig und schenkt zwei Tassen Kaffee ein. Währenddessen wird die Musik leiser. Martin setzt sich, in dem Moment fliegt die Schlafzimmertür auf und Steffi stürmt herein. Sie ist halb angezogen und rennt während der nächsten Sätze immer wieder hektisch ins Schlafzimmer und ins Bad, um sich zu kämmen, einen Pullover und eine Jacke zu holen, während sie hastig ins Brötchen beißt, ein oder zwei Schluck Kaffee trinkt und sich für den Tag fertig macht.

STEFFI:

Oh mein Gott, ich bin wieder viel zu spät dran! Ich hab gerade noch ein bisschen gelesen und zack war die Zeit weg. Ich kann doch nicht schon wieder zu spät kommen. Hast du meinen grauen Pulli gesehen? Ach, schon gut, ich hab ihn. Oh, der riecht schon ein bisschen. Ich leg ihn zu der anderen Wäsche. Wie spät ist es jetzt? Oh Mann, das wird verdammt knapp. Hoffentlich spielen die Ampeln mit. Hast du eigentlich gestern noch getankt? Wenn ich liegenbleibe weil ich keinen Sprit mehr habe, kriege ich echt Probleme. Ich treffe mich übrigens heute Nachmittag mit Laura, ich komme also später nach Hause. So, ich muss los. Hab einen schönen Tag, ich hab dich lieb!

(ab)

(In kürzester Zeit hat sie das Zimmer in ein Chaos verwandelt. Auf dem Boden liegen ein paar Kleidungsstücke, die sie fallen gelassen hat, das Brötchen wurde achtlos auf den Tisch geworfen, Kaffee ist beim

abstellen auf den Tisch geschwappt. Er schaut ihr kurz nach, blickt dann auf die Trümmer des Frühstücks, seufzt und macht sich ans Aufräumen. Die Wohnungstür fliegt auf)

STEFFI:

Ich hab meine Tasche vergessen.

(schnappt sich ihre Tasche neben der Tür, wirft ihm einen Kuss zu und verschwindet)

(Martin seufzt erneut und räumt weiter auf. Die Musik wird wieder lauter, während das Licht langsam verlöscht)

2. Szene

(Wenn das Licht wieder angeht und die Musik wieder leiser wird, sieht man Martin am nächsten Morgen. Die Wohnung ist wieder aufgeräumt, alles wieder für das Frühstück vorbereitet, Martin setzt sich gerade, als Steffi wieder aus dem Schlafzimmer kommt. Wieder ist sie nur teilweise angezogen und fegt hektisch zwischen Bad und Schlafzimmer hin und her, während sie vom Brötchen abbeißt und einen Schluck Kaffee runterstürzt)

STEFFI:

Meine Güte, das wird aber wieder knapp heute. Ich hab nur noch kurz mit Laura telefoniert und plötzlich war eine halbe Stunde weg. Sie hat mir erzählt, dass sie endlich wieder einen Mann kennenlernen will. Einen, der sie auf Händen trägt und so. Ob ich denn nicht so jemanden kennen würde. Und ob du nicht noch einen Freund hättest, der auch gerade auf der Suche ist. Ich habe ihr dann mindestens 10 Kerle vorgeschlagen und ihr deren Lebenslauf erzählt, aber sie hat sie alle abgelehnt. Herrgott, sie kann aber auch reden. Manchmal findet sie einfach kein Ende. Wegen ihr komme ich wieder zu spät. Ich bin Lehrerin! Wie soll ich die Schüler zur Pünktlichkeit anhalten, wenn ich selbst jeden Tag auf den letzten Drücker ankomme. So, ich muss los. Hab einen schönen Tag, ich hab dich lieb!

(ab)

(Er blickt sich wieder um, macht aber einen etwas verärgerten Eindruck. Die Wohnungstür geht auf)

STEFFI:

(kichert)

Meine Tasche. Irgendwann vergesse ich noch mal mein Kopf.

(schnappt sich ihre Tasche, wirft ihm wieder einen Kuss zu und verschwindet)

(Während er die Kleidungsstücke aufhebt und den Tisch abräumt, wird die Musik wieder lauter und das Licht verlöscht)

3. Szene

(Das Licht geht wieder an, diesmal sieht man Martin am Frühstückstisch sitzen. Er hat eine Kaffeetasse in der Hand. Das Zimmer ist wieder aufgeräumt, es ist jedoch kein Frühstück vorbereitet. Steffi kommt wieder aus dem Schlafzimmer gerannt und führt wieder ihr morgendliches Ritual durch)

STEFFI:

Das ist aber wieder spät heute. Also morgens läuft im Fernsehen echt nur Schrott. Berichte über Promis, von denen man nie was gehört hat. Drittklassige Schauspieler, die so tun, als würden sie reale Situationen darstellen. Und dann zeigen die 20 Minuten Werbung für einen Gemüseschnipsler! 20 Minuten! Wie kann man sich das nur angucken?

(Sie kommt aus dem Bad, um Kaffee und Brötchen zu sich zu nehmen)

Wo ist mein Frühstück? Mensch, Martin, ich komme zu spät!

Wie soll ich den Tag ohne Frühstück überstehen?

(ab ins Schlafzimmer)

MARTIN:

Ist mir egal.

STEFFI:

(kommt aus dem Schlafzimmer)

Hast du was gesagt?

MARTIN:

Ja! Stell dir vor!

STEFFI:

Und was?

MARTIN:

Dass es mir egal ist!

STEFFI:

Hast du schlechte Laune oder sowas?

MARTIN:

Nein, ich habe keine schlechte Laune, ich habe die Schnauze voll.

STEFFI:

Wie, du hast die Schnauze voll? Was ist denn los mit dir?

MARTIN:

Was mit mir los ist? Mir geht es tierisch auf den Zeiger, deinen Frühstücksknecht zu spielen.

STEFFI:

Wovon redest du überhaupt?

MARTIN:

Ist dir mal aufgefallen, wie es hier jeden Morgen aussieht?

STEFFI:

Wie soll es hier aussehen? Ganz normal, würde ich sagen. Außer dass heute das Frühstück fehlt.

MARTIN:

Daran solltest du dich schon mal gewöhnen. Und auch daran, deine Wäsche zu waschen, zu bügeln und Ordnung zu halten. Ich werde das nämlich nicht mehr machen!

STEFFI:

Du machst kein Frühstück mehr? Warum?

MARTIN:

Weil ich keine Lust habe, jeden Morgen dein Chaos zu beseitigen. Du fegst hier jeden Tag wie ein Tornado durch, saust den Tisch ein, lässt deine Klamotten auf dem Boden liegen und sprintest zu Schule. Ich gebe mir Mühe, dir ein Frühstück vorzubereiten und du benimmst dich hier wie ein Abbruchbagger.

STEFFI:

Können wir da heute Abend drüber sprechen? Ich muss echt los.

(leicht vorwurfsvoll)

Und heute muss ich mir unterwegs auch noch Frühstück besorgen!

MARTIN:
(heftig)

Es reicht! Schwing deinen Hintern gefälligst aus dem Bett, wenn der Wecker klingelt! Du willst Frühstück? Mach dir Frühstück! Du willst saubere, gebügelte Kleidung? Wasch und bügel selber! Ich bin weder dein Page noch deine Putzfrau. Ich hab es so satt. Ständig räume ich hinter dir auf. Starte deine chaotischen Tage in Zukunft alleine. Ich mache das jedenfalls nicht mehr mit.

STEFFI:

Jetzt hör' aber auf! Du tust ja gerade so, als wäre ich auf deine Gnade angewiesen!

MARTIN:

Die Gnade der Sauberkeit!

STEFFI:

Sauberkeit? Wenn ich nicht gewesen wäre, dann würdest du immer noch Bügelfalten in den Jeans tragen.

MARTIN:

Bei manchen Jeans ist das aber ...

STEFFI:

Du wärst ständig mit deinem Akku-Tisch-Sauger zugange! Du hast in einer fast keimfreien Umgebung gelebt! Du bist durch mich erst lebensfähig geworden!

MARTIN:

Ich habe auch vor dir gelebt. Und das sogar sehr gut.

Steffi:

Ach, hör doch auf! Dass du jetzt ein halbwegs normales Leben führst, hast du mir und Jan zu verdanken!

MARTIN:

Lass Jan aus dem Spiel! Der hat immer zu mir gehalten.

STEFFI:

Ach ja? Ist dir schon aufgefallen, dass er dich schon eine ganze Weile nicht mehr besucht hat?

MARTIN:

Er hat halt viel zu tun. Was hat das jetzt mit unserem Gespräch zu tun?

STEFFI:

Ich sag dir das nur ungern, aber er konnte es nicht mehr ertragen, in deiner Wohnung ständig Filzpantoffeln tragen zu müssen!

MARTIN:

Das ist doch Unsinn! Außerdem habe ich die Filzpantoffeln längst abgeschafft.

STEFFI:

Nachdem wir beide dich stundenlang bequatscht haben. Und abgeschafft hast du sie nicht, sie liegen unter dem Bett.

MARTIN:
(ertappt)

Vielleicht brauche ich sie noch mal.

STEFFI:

Du kannst einfach nicht über deinen Schatten springen. Du bist und bleibst ein Ordnungsfanatiker.

MARTIN:

Und du bist und bleibst ein wandelndes Chaos!

STEFFI:

Ich werde dir bei Gelegenheit das Gegenteil beweisen. Und jetzt fahre ich los, hole mir Frühstück und erkläre meinen Schülern, dass man nur zu spät kommen darf, wenn das Auto eine Panne hat. Ich bin froh, dass ich Grundschullehrerin bin!

(ab)

MARTIN:

(zu sich selbst, Steffi imitierend)

Ich habe dich lebensfähig gemacht!

STEFFI:

(die Tür geht auf und sie schnappt sich ihre Tasche)

Tschüss!

Martin:

(schreit die Tür an)

Wenn es nach dir geht, könnte hier alles im Chaos versinken, und du würdest im Müll erstickten! Guck dir an, was du hier hinterlassen hast!

(schaut sich um und stellt fest, dass sich nichts verändert hat, dann wieder zur Tür)

Was du hier hinterlassen hättest, wenn du gefrühstückt hättest!

(er nimmt seine Kaffeetasse und geht ab. Die Musik ertönt und das Licht geht aus)

4. Szene

(Wenn das Licht wieder angeht sieht man die bekannte Szene. Das Abendbrot ist auf dem Tisch. Steffi kommt aus der Küche mit einem Glas Wein und setzt sich, in Erwartung von Martin)

MARTIN:

(kommt in die Wohnung. Er schaut auf den Tisch und Steffi, die mit abgespreiztem Finger ihren Wein schlürft)

Was ist das denn?

STEFFI:

(unschuldig)

Was das ist? Abendbrot.

MARTIN:

Du hast Abendbrot gemacht?

STEFFI:

Ja, wieso?

MARTIN:

Du hast noch nie Abendbrot gemacht.

STEFFI:

Heute schon.

MARTIN:

(alarmiert)

Oh mein Gott, wie sieht die Küche aus?

STEFFI:

Alles in Ordnung, keine Sorge.

MARTIN:

Wieso bist du so früh zu Hause?

STEFFI:

Wieso früh? Die letzte Stunde hab ich den Schülern was zu Lesen gegeben. Außerdem treffe ich mich später noch mit Laura, ich musste also früher los, damit wir noch zusammen essen können.

MARTIN:

Du hast deine Schüler allein gelassen, damit du dich mit Laura treffen kannst?

STEFFI:

Nein, damit wir zusammen essen können. Und jetzt zieh' dir bitte die Schuhe aus. Nicht, dass die Sohlen den Boden verkratzen.

MARTIN:

Seit wann machst du dir Sorgen um den Fußboden? Was ist hier eigentlich los?

STEFFI:

Was soll los sein? Du wolltest, dass ich ein bisschen auf dein Sauberkeitslevel aufsteige. Also: Zieh dir bitte die Schuhe aus.

MARTIN:

(zieht sich die Schuhe aus)

Also, das ist jetzt echt mal spannend.

STEFFI:

Spannend?

MARTIN:

Ja. Ich bin gespannt, wie sich das entwickelt.

STEFFI:

Ich versuche nur, mich dir anzupassen. Würdest du dir bitte frische Socken anziehen? Du hattest diese den ganzen Tag an und deine Füße machen Schweißflecken auf dem Boden.

MARTIN:

Meine ... was?

STEFFI:

Deine Füße. Das untere Ende deiner Beine.

MARTIN:

Die machen Schweißflecken?

STEFFI:

Ja! Du glaubst gar nicht, wie aggressiv so ein Schweißfuß sein kann. Ruck zuck hat sich das Zeug durch die Decke zum Mieter unter uns gefressen.

MARTIN:

Aah! Alles klar, ich verstehe. Du meinst, ich wäre zu pingelig und willst mich jetzt nachäffen? Schön, das kann ich auch.
(nimmt ein Brot, beißt ab und krümelt dabei über den Tisch. Er kann dabei aber nicht wirklich aus seiner Haut und verteilt nur ein bis zwei Krümel)

STEFFI:

Oh, bitte! Jetzt muss ich wieder stundenlang putzen! Kannst du nicht einmal ein bisschen aufpassen.
(nimmt ihre Serviette und putzt damit über den Tisch. Danach lässt sie die Serviette achtlos fallen, besinnt sich aber dann und faltet sie ordentlich zusammen)

MARTIN:

(beobachtet sie, dann)

Jetzt stell' dich nicht so an. Das kann doch mal passieren.
(taucht seinen Finger in ihren Wein und lässt einen Tropfen auf den Tisch fallen. Dann übertrieben unschuldig)

Hups, wie ungeschickt. Du machst das doch später sauber, ja? Ich muss gleich erst mal duschen. Du weißt ja: die Füße ...

STEFFI:

Beweg' dich bitte nicht so schnell, dein Pullover fusselt sonst alles voll.

MARTIN:

Er fusselt?

STEFFI:

Ja. Keine fünf Minuten und hier liegt überall eine dicke Staubschicht.

MARTIN:

Mein Pullover fusselt?

STEFFI:

Ja.

MARTIN:

(schüttelt den Pullover, indem er auf und ab springt und mit den Armen rudert)

Hier fusselt gar nichts!

STEFFI:

(hüstelt gekünstelt)

Hör auf damit, ich kriege einen Asthma-Anfall.

MARTIN:

Du hast gar kein Asthma!

STEFFI:

Aber gleich!

MARTIN:

Ich hab die Schnauze voll! Mir ist das echt zu blöd. Wenn du jetzt jeden Abend Essen machen willst, bitte. Aber bitte nicht hier!

STEFFI:

Wie bitte? Was soll das denn heißen?

MARTIN:

Dass ich keine Lust mehr habe, ständig hinter dir aufzuräumen. Und nur weil du einmal in deinem Leben Nahrung auf den Tisch gebracht hast, heißt das noch nicht, dass du auf einmal ordentlich geworden bist.
(Er geht Richtung Küche)

STEFFI:

(schnell)

Warte, bleib hier!

MARTIN:

(geht in die Küche ab und taucht unvermittelt wieder auf)
Sag mal, spinnst du? Was hast du denn da drinnen gemacht?

STEFFI:

Essen?

MARTIN:

Essen? Da sieht es aus, als wäre eine Horde wilder Tiere durch die Küche gerannt!

STEFFI:

Stell dich nicht so an. Das bisschen Unordnung.

MARTIN:

Ein bisschen Unordnung? Das wars! Ich hab genug! Verschwinde von hier!

STEFFI:

Was soll das heißen, verschwinde von hier?

MARTIN:

Dass ich dich hier nicht mehr sehen will!

STEFFI:

Soll das heißen, du schmeißt mich raus? Einfach so? Du spinnst ja wohl!

MARTIN:

Ich spinne? Nein! Ich reagiere endlich normal! Schnapp' dir deinen Kram und verschwinde.

STEFFI:

Du bist echt das Letzte. Ich verschwinde. Sieh doch zu, wie du hier in deiner klinisch reinen Wohnung klarkommst. Ich hole meine Sachen später mit Laura ab.

(sie geht durch die Wohnungstür ab und knallt die Tür hinter sich zu. Martin bleibt noch einige Sekunden sitzen, offenbar völlig verblüfft über seinen Ausbruch)

MARTIN:

Ich habs getan! Ich hab es wirklich getan! Und so schlimm war es gar nicht.

(er nimmt das Telefon und wählt)

Jan? Ich habs getan! ... Ich habe sie rausgeschmissen! ...

(die Wohnungstür geht auf, Steffi kommt rein)

STEFFI:

Die Tasche.

(ab)

MARTIN:

(ins Telefon)

Ja, das war sie. Aber jetzt ist sie endgültig weg ... Also, Jahre hat das ja nun nicht gedauert, wir waren doch nur acht Monate zusammen ... Nein, ihre Sachen holt sie mit Laura ... Das stimmt, angucken muss ich mir das nicht ... Gut, dann komme ich gleich zu dir ... vielleicht gehen wir irgendwo ein Bier trinken ... Ach, sag mal, hast du eigentlich wirklich was gegen meine Filzpantoffeln? ... Okay, da können wir ja später drüber sprechen. Bis später.

(er legt auf und geht ins Schlafzimmer, während langsam das Licht ausgeht und die Musik wieder einsetzt)

5. Szene

Nach kurzer Zeit geht das Licht wieder an und aus der Küche kommt Tim. Er bereitet das Frühstück vor, wie es Martin in der ersten Szene getan hat. Möglicherweise fehlen einige Einrichtungsgegenstände, die durch Steffi in der Zwischenzeit abgeholt wurden. Wenn Tim sich setzt, kommt Martin aus dem Schlafzimmer. Er sieht völlig fertig aus, hat in seinen Klamotten geschlafen. Er hat offensichtlich einen furchtbaren Kater und geht Richtung Küche)

TIM:

Guten Morgen, Martin.

MARTIN:

Guten Mor...

(er bleibt stehen, schaut erst Tim an und sieht sich dann im Zimmer um)

Wo bin ich?

TIM:

(leicht verunsichert)

Zuhause, denke ich mal. Es sei denn, du hast mich gestern in eine fremde Wohnung mitgenommen.

MARTIN:

Das ist meine Wohnung?

TIM:

Zumindest kennst du dich hier aus und hast einen Schlüssel für die Wohnungstür.

MARTIN:

Und das ist mein Tisch? Meine Marmelade? Mein Kaffee?

TIM:

Da gehe ich mal von aus.

MARTIN:

Ja, das sieht auch alles sehr vertraut aus. Da bleibt nur noch die Frage: Wer bist du?

TIM:

Oha, du warst gestern ganz schön voll, was?

MARTIN:

Also, das ein oder andere Bier habe ich schon getrunken ...

TIM:

Du erinnerst dich wirklich nicht?

MARTIN:

An das ein oder andere Bier schon, aber irgendwann ... Wer bist du?

TIM:

Ich bin Tim.

MARTIN:

Hallo Tim. Wenn du mir jetzt noch sagen könntest, was du hier machst!?

TIM:

Also wenn ich dich gestern richtig verstanden habe, wohne ich für ein paar Tage hier.

MARTIN:

Du wohnst hier? Bei mir? Wie lange war ich denn weggetreten?

TIM:

Oh, das tut mir echt leid. Wenn ich gewusst hätte, dass du sooo betrunken bist, hätte ich deine Einladung gar nicht erst angenommen.

MARTIN:

Ich habe dich eingeladen? Warum?

TIM:

Wahrscheinlich, weil du ein guter Mensch bist.

MARTIN:

Moment mal. Vielleicht brauche ich mal ein Update, was den gestrigen Abend angeht. Ich war mit Jan im "Keiler" und dort haben wir ein paar Biere getrunken.

TIM:

Ist Jan der Typ, der mit dir im "Blue Angel" war und in Unterhose auf dem Tisch getanzt hat?

MARTIN:

Soso, wir waren also im "Blue Angel". Ist das eine Kneipe?

TIM:

Das fehlt dir also schon? Oh Mann. Das "Blue Angel" ist eine Art ... Club. Da haben wir uns auch getroffen.

MARTIN:

Tatsächlich?

TIM:

Ihr habt am Nebentisch gesessen und irgendwann sind wir ins Gespräch gekommen.

MARTIN:
Aha. Worüber haben wir uns unterhalten?

TIM:
Du hast mir erzählt, dass du dich gerade von deiner Freundin getrennt hast. Ich habe dir erzählt, dass es mir genauso geht. Dein Freund war der Meinung, das müsste gebührend gefeiert werden. Und das habt ihr dann auch getan.

MARTIN:
Mit dir?

TIM:
Genau. Nur, dass ich den Tequila nicht mitgetrunken habe. Und den Kräuterschnaps auch nicht. Ach ja, den Aquavit habe ich auch ausgelassen.

MARTIN:
So langsam verstehe ich, warum ich einen Filmriss habe. Ich verstehe aber nicht, warum ich dich hierher eingeladen habe.

TIM:
Du warst der Meinung, wir teilen das gleiche Schicksal. Und dass ich nicht ins Hotel ziehen sollte, sondern ein paar Tage auf deiner Couch übernachten kann.

MARTIN:
Ich muss wirklich knallvoll gewesen sein. Das ist eigentlich nicht meine Art. Wildfremde Leute bei mir übernachten zu lassen, meine ich.

TIM:
Hör zu. Tut mir wirklich leid, wenn ich da was missverstanden habe. Ist aber kein Problem. Ich ziehe natürlich sofort ins Hotel.

MARTIN:
Mir tut es leid. Ich meine, dass ich dich erst einlade und dann wieder vor die Tür setze.

TIM:
Ist wirklich nicht schlimm. Ich suche mir eine Unterkunft und in ein paar Tagen bin ich aus dem Hotel wieder raus. Ich gehe davon aus, dass du jetzt nichts essen willst?

MARTIN:
Kaffee reicht vollkommen. Du hast also Frühstück gemacht?

TIM:
Äh, ja. Du hast gestern gesagt, du würdest dich gerne mal an einen gedeckten Frühstückstisch setzen.

MARTIN:
Das ist in der Tat eine neue Erfahrung.

TIM:
Als ich vorgeschlagen habe, dass ich mich heute darum kümmern würde, schienst du damit einverstanden zu sein.

MARTIN:
Und du hast dann ein Frühstück gezaubert.

TIM:
Ich dachte, ich könnte mich nützlich machen.

MARTIN:
Wie sieht die Küche aus?

TIM:
Alles bestens, wieso? Du hast eine sehr schöne und gepflegte Küche.

MARTIN:
Und du hast alles wieder aufgeräumt?

TIM:
Natürlich. Ich will dir ja nicht zur Last fallen. Ist das nicht okay?

MARTIN:
Nein, nein. Ist schon alles in Ordnung. Ich bin das nur nicht gewohnt.

TIM:
Frühstück?

MARTIN:
Frühstück schon. Aber normalerweise Sorge ich dafür, dass alles auf dem Tisch steht. Und dann wird innerhalb von Sekunden alles in ein Schlachtfeld verwandelt.

TIM:
Ich glaube, ich kann dir nicht ganz folgen.

MARTIN:
Schon gut, ist eine andere Geschichte.

TIM:
Geht es um deine Freundin?

MARTIN:
Ich glaube nicht, dass ich mich jetzt darüber unterhalten möchte.

TIM:
Kann ich verstehen. Du hast gestern auch ein paar Mal von ihr gesprochen, dann aber immer wieder gesagt, das ginge niemanden was an.

MARTIN:
Dann war ich wenigstens vernünftig besoffen.

TIM:
Du warst ordentlich besoffen! Aber nicht peinlich oder unangenehm. Sonst hätten wir uns ja auch nicht unterhalten.

MARTIN:
Habe ich viel von meinen Beziehungsproblemen gesprochen? Das ist mir jetzt doch ein bisschen peinlich.

TIM:
Warum?

MARTIN:
Na, das war doch bestimmt nervig, dir die ganze Zeit meine Sorgen anzuhören.

TIM:
(lacht)
Keine Sorge, ich habe mich revanchiert! Es war ganz hilfreich, mit einem Leidensgenossen seine Probleme zu teilen.

MARTIN:
(lacht auch)
Na, dann sind wir ja quitt.

TIM:
Genau! Alles in Ordnung.

MARTIN:
Darf ich dich was fragen?

TIM:
Willst du wissen, ob du geweint hast?

MARTIN:
Nein ... Hab ich?

TIM:
Nur ein bisschen.

MARTIN:
Jetzt wirds doch peinlich.

TIM:
Nein, gar nicht. Ein Mann wird doch auch mal zu seinen Gefühlen stehen können.

MARTIN:
Stimmt. Aber danach wollte ich dich nicht fragen.

TIM:
Sondern?

MARTIN:
Warum habt ihr euch getrennt?

TIM:
Wer?

MARTIN:
Deine Freundin und du. Warum ist eure Beziehung kaputt gegangen?

TIM:
(überlegt kurz)
Ich war ihm zu spießig.

MARTIN:
Wem?

TIM:
Meinem Freund. Ich mag es nun einmal gepflegt, während er keinen großen Wert auf eine saubere Wohnung oder ein gepflegtes Äußeres legt.

MARTIN:
Deinem Freund? Soll das heißen, du bist ... äh, ich meine ...

TIM:
(amüsiert)
Eine Tucke? Tunte? Schwul? Ja, das bin ich.

MARTIN:
Aber man merkt gar nicht ... ich will sagen ... also man sieht oder hört es dir gar nicht an.

TIM:
Du kennst Schwule nur aus dem Fernsehen, oder? Also schön, wenn es besser in dein Weltbild passt:
(spricht nun übertrieben tuntig und macht ihn dabei an)
Also, mein kleiner Tortenarsch. Ich stehe auf Männer. Auf richtige Männer. Auf so süße Typen wie dich! Ich habe gehört, du bist gerade solo. Hast du in den nächsten Jahren schon was vor?
(nun wieder mit normaler Stimme)
Besser?

MARTIN:
Es tut mir leid! Ich wollte dich nicht ... ich bin, glaube ich, gerade etwas überfordert.

TIM:
Schon gut. Ich wollte dich auch nicht in Verlegenheit bringen.

MARTIN:
Dafür hast du das aber gut hingekriegt.
(überlegt kurz, dann mit langsam wachsender Panik)
Äh, Moment. Du hast also bei mir übernachtet?

TIM:
Ja.

MARTIN:
Und du bist ... schwul.

TIM:
Ja, so nennt man das. Manche sagen auch "homosexuell".

MARTIN:
Und du hast hier bei mir übernachtet. In meiner Wohnung. Mit mir zusammen.

TIM:
Ja. Und dann bin ich aufgestanden und habe Frühstück gemacht.

MARTIN:
Ja ... ja, danke dafür. Aber in der Zeit zwischen dem "nach Hause kommen" und dem "Frühstück machen", was war da?

TIM:
(versteht und steigt auf Martins Befürchtung ein)
Hatte ich eine fantastische Nacht!

MARTIN:
Oh, mein Gott!

TIM:
(wieder übertrieben tuntig)
Och, Schätzchen! Sag bloß, es hat dir nicht gefallen!

MARTIN:
Mir wird schlecht!

TIM:
Autsch, das tut aber weh! Und ich hab mir soooooo viel Mühe gegeben!

MARTIN:
Das darf nicht wahr sein!

TIM:
(mit normaler Stimme)
Natürlich nicht! Glaubst du allen Ernstes, jeder Schwule würde sofort jeden Mann anfallen?

MARTIN:
Äh, nein. Ich habe da noch nie drüber nachgedacht. Tut mir leid.

TIM:
Jetzt hör' mal auf, dich ständig zu entschuldigen. Du siehst ja vielleicht nicht mal schlecht aus und bist auch sehr sympathisch. Aber du bist und bleibst eine Hete.

MARTIN:
Eine was?

TIM:
Eine Hete. Ein Hetero. Ein Mann, der auf Frauen steht. Also brauchst du dir keine Gedanken zu machen. So, und jetzt schnapp ich mir meine Tasche und gehe ins Hotel. Danke noch mal, dass ich die Nacht hier sein durfte.

MARTIN:
Kein Problem. Und danke fürs Frühstück.

TIM:
Gerne. Vielleicht kannst du ja später was essen. Ich stell alles in die Küche.

MARTIN:
Und Jan hat wirklich auf dem Tisch getanzt? In Unterhose?

TIM:
Oh ja! Das hat bei den Jungs für einen ziemlichen Aufruhr gesorgt. Und du hast immer gerufen: "Komm da runter! Du bist nicht schwul! Du bist nicht schwul!"

MARTIN:
Mein Gott, wie peinlich!

(kurze Pause)

Warum habe ich betont, dass er nicht schwul ist?

TIM:

Das erschien dir wegen der Lokalität wohl angemessen.

MARTIN:

Wegen der Lokalität? Ach, das "Blue Angel"! Gibt es da viele ... ich meine, gehen da nur ... Leute wie du rein?

TIM:

Ich will es mal so sagen: Da gibt es immer einen Herren-Überschuss. Und die Frauen kommen da zum Tanzen hin, weil sie da nicht ständig angemacht werden.

MARTIN:

Ich verstehe.

(kurze Pause)

Gibt es Fotos von Jan?

TIM:

(lacht)

Bestimmt! Aber wir halten das wie in dem Film "Hangover". Was im "Blue Angel" passiert, bleibt im "Blue Angel"! Abgesehen von seiner Hose. Die wolltest du unbedingt mitnehmen.

MARTIN:

Ich hab die Hose von Jan mitgenommen? Ist er in Unterhose nach Hause gegangen?

TIM:

Gefahren. Wir haben ihn in ein Taxi gesetzt.

MARTIN:

Wieso haben wir ihm die Hose nicht mitgegeben?

TIM:

Wir haben es versucht. Er hat sie aus dem Autofenster geworfen und gerufen: "Die brauch ich heute nicht mehr. Der Fahrer sieht lecker aus!"

MARTIN:

Was? Das hat er gesagt? Aber Jan ist doch auch eine Hete! Der ist so hetero wie Rambo!

TIM:

Möglicherweise hat der Alkohol ja Gelüste in ihm freigesetzt, die er selbst nicht kannte.

MARTIN:

Mein Hirn weigert sich gerade, ein Bild von Jan, in Unterhose auf einem Tisch tanzend, zu erschaffen. Das passt so gar nicht zu ihm.

TIM:

Er hat dabei eine gute Figur gemacht.

MARTIN:

Hat er den Laden gut unterhalten?

TIM:

Aber sicher! Er hat einen tollen Hüftschwung!

MARTIN:

Und du bist sicher, dass wir von demselben Jan sprechen? Mann, muss der stramm gewesen sein!

TIM:

Da war er ja nicht der einzige. Ich hab nur nicht verstanden, warum er dich immer "mein Freund, der Filzpantoffel-Mann" genannt hat.

MARTIN:

Äh, keine Ahnung! Ich kann mir nur vorstellen, dass er mal wieder alle veralbern wollte. Er zieht gerne mal eine Show ab.

TIM:

Das war ziemlich offensichtlich. Und er kann von Glück reden, dass ihn niemand wirklich ernst genommen hat. Wir mögen es nämlich gar nicht, wenn man uns auf den Arm nimmt.

MARTIN:

Was wäre denn passiert, wenn ihr Jan ernst genommen hättet?

TIM:

Wir hätten ihn mit Wattebällchen beworfen.

MARTIN:

(lacht)

Ach was! Ihr seid ja richtige Rowdys!

TIM:

Ja, wir können richtig fies werden! Aber ernsthaft: Ein paar Jungs waren schon ein bisschen sauer. Aber sie haben ihn nicht verprügelt, sondern zusammen mit ein paar Damen geschminkt. Er sah echt süß aus.

MARTIN:

Fotos! Ich muss die Fotos sehen!

TIM:

Tut mir leid. Ist wie ein Kodex.

MARTIN:

Eigentlich schade. Wenn ich mich doch nur erinnern könnte.

TIM:

Bist du sicher, dass du das möchtest?

MARTIN:

(alarmiert)

Wieso? Was war noch? Was hab ich getan?

TIM:

Naja, da war schon ...

(lacht)

Nichts. Du bist leicht zu verunsichern, oder?

MARTIN:

(lacht jetzt auch)

Scheint ganz so.

(zögerlich)

Sag mal, wie lange wirst du brauchen, um eine Bleibe zu finden?

TIM:

Keine Ahnung. Ein paar Tage wird es wohl dauern. Wieso?

MARTIN:

Naja, weil ... Ich finde, wenn ich dir angeboten habe, hier zu wohnen, dann sollte ich auch zu meinem Wort stehen.

TIM:

Im Ernst? Du musst jetzt aber kein schlechtes Gewissen haben. Du warst schließlich stinkbesoffen.

MARTIN:

Nein, das ist okay. Ich hab genug Platz. Bleib', solange du willst. Es macht mir nichts aus, wenn du hier auf der Couch schläfst. Ich habe auch noch ein Klappbett im Schlafzimmer, das kann ich dir hier hinstellen.

TIM:

Lass nur, die Couch ist völlig okay. Und vielen Dank dafür. Vielleicht kann ich mich irgendwann mal revanchieren.

MARTIN:

Vielleicht, indem du weiterhin Frühstück machst?

TIM:

Wird erledigt. Kaffee schwarz?

MARTIN:

Unbedingt! Ich glaube, ich gehe jetzt mal zu Jan, um ihm seine Hose zu bringen. Wo hab ich die eigentlich gelassen?

TIM:

Die müsste nebenan liegen. Soll ich die noch kurz überbügeln?

MARTIN:

Das kann ich doch selbst machen.

TIM:

Du kannst bügeln?

Martin:

Natürlich.

TIM:

Bundfalten auch?

MARTIN:

Jans Hose hat keine Bundfalten.

TIM:

Noch nicht.

MARTIN:

Findest du nicht, Bundfalten wirken ein bisschen ... naja ...

TIM:

Schwul? Ich finde, das unterstreicht seinen Stil.

MARTIN:

Ich bin mir da nicht so sicher, lasse mich aber gerne überraschen. Das Bügeleisen ist hier.

(beide nach nebenan ab. Es klingelt an der Tür. Martin taucht wieder auf)

Fang nicht ohne mich an, ich bin gleich wieder da.

(Er öffnet, vor ihm steht Jan. Er trägt Sakko und Hemd, allerdings keine Hose. Er ist sehr stark geschminkt und offensichtlich noch nicht zu Hause gewesen)

JAN:

DU ARSCH!

MARTIN:

JAN!

(Während des folgenden Gesprächs schaut Martin immer wieder fassungslos in Jans Gesicht und bemüht sich, meist mit Erfolg, ernst zu bleiben)

JAN:

Ja, Jan, du Arsch!

MARTIN:

Hast du dir einen neuen Nachnamen zugelegt?

JAN:

Wie bitte?

MARTIN:

Du Arsch. Klingt nett.

JAN:

Ich bin nicht in der Stimmung, verscheißert zu werden.

(Er kommt rein)

Du hast mich gestern im Stich gelassen!

MARTIN:

Ich hab was?

JAN:

Erst schleppst du mich in die Schwulenbar, füllst mich ab und gibst mich dann in die Hände eines wollüstigen Taxifahrers!

MARTIN:

Aber ich hab doch gar keine ...

JAN:

Red' dich nicht raus! Ich dachte, du bist mein Freund.

MARTIN:

Bin ich doch auch. Ich wollte doch nicht ...

JAN:

Ich bin mit knapper Not aus dem Taxi entkommen. Nur meine Hose musste ich zurücklassen.

MARTIN:

Also was deine Hose angeht ...

JAN:

Ja danke! Ich hab schon genug gelitten. Auf dem Weg hierher haben mich die Leute angeguckt, als hätte ich zwei Köpfe.

MARTIN:

Wohl eher einen neuen.

JAN:

Was?

MARTIN:

Du warst noch nicht auf dem Klo?

JAN:

Nur am Baum. Was hat das jetzt damit zu tun?

MARTIN:

(verwirrt)

Äh, am Baum?

JAN:

Ja, am Baum. Ich hab im Park auf einer Bank geschlafen, weil mein Schlüssel gerade in meiner Hose mit einem Taxi spazieren fährt.

MARTIN:

Hör mal, deine Hose ist ...

JAN:

... ist jetzt mein kleinstes Problem. Ich brauche meine Schlüssel. Wieso starrst du mich eigentlich die ganze Zeit so komisch an?

MARTIN:

Nun, ähm ... weil ...

JAN:

Hab ich irgendwas im Gesicht, oder was? Ich bin heute Morgen von Kids geweckt worden, die Fotos von mir gemacht haben. Als hätten die noch nie einen verkaterten Mann gesehen.

MARTIN:

Also ehrlich gesagt ...

TIM:

(kommt aus dem Schlafzimmer)

Oh. Hallo Jan. Ich glaube, das sind deine.

(hält einen Schlüsselbund hoch)

JAN:
Wer bist du denn?
(zu Martin)
Wer ist das? Und wieso hat er meine Schlüssel?

MARTIN:
Nun, das ist eine witzige Geschichte ...

JAN:
Bist du der Taxifahrer?

TIM:
Wer soll ich sein?

MARTIN:
Nein, das ist Tim.

JAN:
Hallo Tim, wieso hast du meine Schlüssel?

TIM:
Die waren in deiner Hose.

JAN:
Du warst in meiner Hose?

TIM:
(grinsend)
Ja, aber du hattest sie nicht mehr an.

JAN:
Du bist der Taxifahrer!

TIM:
Was? Nein. Raphael fährt Taxi.

JAN:
Wer ist Raphael?

TIM:
Mein Freund.

MARTIN:
Ex Freund.

TIM:
Richtig.

JAN:
Wovon redet ihr? Ist er nun der Taxifahrer?

MARTIN:
Nein, ist er nicht. Ich sagte doch schon, das ist Tim.

JAN:
Er kommt mir aber bekannt vor.

TIM:
(zu Martin)
Schau an, er war offensichtlich nicht so betrunken wie du.

MARTIN:
Wie meinst du das?

TIM:
Du konntest dich an unsere Nacht gar nicht erinnern. Ihm komme ich wenigstens bekannt vor.

JAN:
"Unsere Nacht"?

TIM:
(zeigt auf Martin und sich)
Unsere.

JAN:
Ihr habt die Nacht ...
(erkennt Tim plötzlich)
Du bist der Typ aus dem Blue Angel!

TIM:
(zu Martin)
Vielleicht war er sogar nüchtern ...

JAN:
Was macht er denn hier?

MARTIN:
Er hat hier übernachtet.

JAN:
Er hat was?

TIM:
Nur für ein paar Tage. Bis wir eine dauerhafte Lösung gefunden haben.

JAN:
Dauerhaft? Heißt das etwa ...

TIM:
Ich möchte ja nicht ewig bei ihm auf der Couch schlafen.

JAN:
Oh Mann, Martin! Du hast das Ufer gewechselt?

MARTIN:
Ich?

JAN:
Heißt hier noch wer Martin?

MARTIN:
Wie kommst du denn darauf?

JAN:
Wie ich darauf komme? Lass mal überlegen. Ich gehe mit dir aus, um deine Befreiung von Steffi zu feiern.

MARTIN:
Also Befreiung würde ich das jetzt nicht ...

JAN:
Und kaum lässt man dich mal eine Nacht aus den Augen, verwandelst du deine Wohnung in ein Schwulenhotel!

TIM:
(grinsend)
Das sagt ausgerechnet jemand, der aussieht wie eine Drag-Queen auf Heimaturlaub.

JAN:
Wie soll ich das jetzt verstehen?

MARTIN:
Du hast wirklich noch nicht in den Spiegel geguckt?

(Jan verschwindet wortlos im Bad)

TIM:
Drei, zwei, eins ...

JAN:
(off)
DU ARSCH!

(Tim und Martin lachen)

JAN:
(kommt aus dem Bad)
Ihr findet das auch noch komisch? Gib mir meine Schlüssel. Das hätte ich nicht von dir gedacht, Martin!

MARTIN:
(immer noch lachend)
Mensch Jan, das war doch ...

JAN:

Lass mich bloß in Ruhe! Von mir aus könnt ihr euch gegenseitig beglücken, aber bei mir brauchst du nicht mehr anzukommen!

(reißt ihm die Schlüssel aus der Hand und stürmt zur Tür raus)

TIM:

Du hast deine Hose vergessen! Oha, der ist ja super drauf.

MARTIN:

Wenn er abgeschminkt ist, ist er eigentlich ein ganz netter Kerl. Das war nur offensichtlich ein bisschen viel für ihn.

TIM:

Offensichtlich.

MARTIN:

Ich bringe ihm besser seine Hose nach Hause.

TIM:

So wütend wie er ist, würde ich das lieber später machen.

MARTIN:

Ach, der beruhigt sich auch wieder. Ich ziehe mir nur kurz ein frisches Shirt über.

(geht ins Schlafzimmer, während Tim den Tisch abräumt. Aus dem off)

Ist das okay, wenn ich dich hier kurz alleine lasse?

TIM:

Na klar. Ich mach in der Zeit den Abwasch. Warum habt ihr euch eigentlich getrennt?

MARTIN:

(off)

Wer?

TIM:

Deine Freundin und du? Weshalb ist es bei euch in die Brüche gegangen?

MARTIN:

(kommt im frischen T-Shirt aus dem Schlafzimmer)

Ich habs einfach nicht mehr ausgehalten. Sie ist ständig unpünktlich. Lässt überall ihre Klotten rumliegen. Sie braucht nur in ein Brötchen zu beißen und schon sieht der Tisch aus, als wäre das Frühstück explodiert. Jeden Morgen ist sie nur 20 Sekunden hier und danach sieht es aus wie in einem Kriegsgebiet.

TIM:

Wenn sie so chaotisch ist, warum wart ihr dann überhaupt zusammen?

MARTIN:

Das frage ich mich jetzt auch.

TIM:

Irgendwas muss doch an ihr gewesen sein, das du gemocht hast.

MARTIN:

(zögernd)

Ja ... schon ... sie war ja auch sehr liebevoll. Aber wir waren einfach zu verschieden.

TIM:

So etwas kann aber auch hilfreich sein. Man kann voneinander lernen.

MARTIN:

Naja, man konnte eine Menge Spaß mit ihr haben.

TIM:

Na bitte.

MARTIN:

Aber du kannst dir nicht vorstellen, wie mich dieses Chaos genervt hat. Doch das ist jetzt ja vorbei.

TIM:

Du möchtest das vielleicht nicht hören, aber gestern hast du gesagt, du wolltest sie wiederhaben.

MARTIN:

Das habe ich gesagt? Na ja, ich war ja auch besoffen.

TIM:

Vernünftig besoffen. Du hast zwar gelallt, aber es schien dir durchaus ernst.

MARTIN:

Gestern war das auch noch alles ganz frisch.

TIM:

Und heute sieht das Ganze schon anders aus?

MARTIN:

Jedenfalls empfinde ich nicht gerade Sehnsucht nach einer Wohnung, die aussieht wie ein Sperrmüllhaufen.

TIM:

Das kann ich verstehen.

MARTIN:

Gut, ich gehe eben zu Jan.

TIM:

Willst du ihn nicht vorher anrufen?

MARTIN:

Ich spreche besser persönlich mit ihm. Bis später.
(ab)

(Tim bringt das Tablett aus dem Zimmer. Wenn er das Zimmer verlassen hat, öffnet sich die Wohnungstür und Steffi erscheint. Sie blickt zurück in den Hausflur, um sich zu versichern, dass Martin tatsächlich das Haus verlässt. Sie schließt die Tür, dreht sich um und steht Tim gegenüber)

STEFFI:

(erschrocken)

Aaah!

TIM:

Hallo.

STEFFI:

Wer sind Sie?

TIM:

Ich bin Tim.

STEFFI:

Sind Sie ein Einbrecher? Ich habe hier irgendwo Pfefferspray in meiner Tasche!

(beginnt in ihrer Handtasche zu wühlen)

TIM:

Es sah gerade so aus, als wären Sie hier eingebrochen.

STEFFI:

Ich wollte nur sichergehen, dass er weggeht.

TIM:

Wer?

STEFFI:

Martin. Der wohnt nämlich hier. Und er mag es gar nicht, wenn man beim ihm einbricht.

TIM:

Kann ich verstehen, das würde mir genauso gehen.

STEFFI:

Dann bleiben Sie jetzt wo Sie sind, ich rufe die Polizei und sage denen, dass Sie hier eingebrochen sind.

(nimmt ihr Telefon aus der Tasche)

TIM:

Ja, genau. Sagen Sie denen, ich bin hier eingebrochen und habe gefrühstückt. Jetzt räume ich hier noch ein bisschen auf und mache dann den Abwasch.

STEFFI:

Was?

TIM:

Schon gut. Mein Name ist Tim, und ich wohne für eine Weile hier.

STEFFI:

Wohnt Martin nicht mehr hier?

TIM:

Doch. Und seit gestern wohne ich hier auch.

STEFFI:

Wie seit gestern? Gestern habe ich hier noch gewohnt.

TIM:

Ah, du bist Steffi, richtig?

STEFFI:

Du kennst mich?

TIM:

Martin hat von dir erzählt.

STEFFI:

So, hat er das? Was hat er denn so erzählt?

TIM:

(zögernd)

Nur so ganz allgemein. Dass er dich kennt.

STEFFI:

(ironisch)

Dass er mich kennt? Na, da hat er richtig aus dem Nähkästchen geplaudert, was?

TIM:

Du kennst ja Martin. Er ist kein großer Redner.

STEFFI:

Da hättest du ihn gestern mal hören sollen.

TIM:

Ich hab ihn gestern Abend gehört. Er war sehr unterhaltsam.

STEFFI:

Aha! Er hat also noch mehr von mir erzählt! Los, raus mit der Sprache! Was war noch?

TIM:

Er hat gesagt, dass ihr bis gestern zusammen wart.

STEFFI:

Da ist der Martin ja eine kleine Plaudertasche gewesen. Hat er auch gesagt, warum wir uns getrennt haben?

TIM:

Weil du offenbar eine wandelnde Unordnungsmaschine bist.

STEFFI:

Er hat mich Unordnungsmaschine genannt?

TIM:

Nein, das war ich gerade. Er sprach von Explosionen und Kriegsgebieten.

STEFFI:

Das ist ja reizend. Kaum bin ich weg, da zieht er schon über mich her.

TIM:

Er hat auch noch ganz andere Sachen gesagt, aber die behalte ich lieber für mich.

STEFFI:

Ihr scheint euch ja bestens zu verstehen, da er dir so viele persönliche Sachen erzählt.

TIM:

Das kann man so sagen. Schließlich hat er mich gebeten, hier zu wohnen.

STEFFI:

(bissig)

Was für ein Glück für euch!

TIM:

Ja, nicht wahr? Du bist hier gestern ausgezogen, nachdem ihr euch getrennt habt. Und letzte Nacht bin ich dann hier eingezogen, nachdem ich Martin kennengelernt habe. Es ist ein bisschen so, als hätte ich einen Seelenverwandten getroffen.

STEFFI:

Moment! Ihr habt euch gestern erst kennengelernt? Ich dachte, du bist ein alter Schulkamerad oder sowas.

TIM:

Aber nein! Ich war auf der Suche nach Zerstreuung, weil ich mich auch gerade von meinem Freund getrennt habe. Und dann traf ich Martin und nun bin ich hier.

STEFFI:

Na, da haben wir auch was gemeinsam. Ich habe mich schließlich auch gerade ... Von deinem FREUND?

TIM:

Allerdings. Er ist übrigens ein bisschen wie du.

STEFFI:

Dein FREUND!? Und ER ist ein bisschen wie ich!?

TIM:

Ja. Ein bisschen chaotisch, ständig zu spät dran und immer muss man hinter ihm aufräumen.

STEFFI:

(kurz abgelenkt)

Na ja, soo schlimm ist es ja nun auch wieder n... Dein FREUND, ich meine, dein EX-FREUND ist also ähnlich wie ich? Und du bist eher wie Martin?

TIM:

Absolut! Ich bin erst seit dieser Nacht hier und es klappt alles fantastisch mit uns!

STEFFI:

(zu sich)

Was habe ich getan?

TIM:

(etwas verwirrt)

Was denn?

STEFFI:
Oh, mein Gott, was habe ich Martin angetan!

TIM:
Möglicherweise kommt diese Einsicht ein bisschen zu spät?

STEFFI:
(ist sichtlich geschockt)
Scheint ganz so.

TIM:
Was wolltest du eigentlich hier?

STEFFI:
(abwesend)
Wer, ich? Oh, ich hatte gestern Morgen noch ein paar Sachen in die Wäsche gepackt. Wenn sie sauber und gebügelt sind, nehme ich sie gleich mit.

TIM:
Wenn sie sauber und gebügelt sind? Das glaube ich nicht.

STEFFI:
Ich kann auch morgen wiederkommen.

TIM:
Du erwartest allen Ernstes, dass Martin dir noch die Klamotten wäscht und bügelt?

STEFFI:
(ist jetzt erst wieder richtig bei sich)
Was? Nein, natürlich nicht.

TIM:
Soll ich dir deine Sachen raussuchen?

STEFFI:
Das kriege ich schon alleine hin. Machst du sowas öfter?

TIM:
Was? Sachen raussuchen?

STEFFI:
Bei Leuten einziehen, die du gerade erst kennengelernt hast.

TIM:
Natürlich nicht. Ich muss schon sagen, Martin ist ein besonderer Mensch. Wir haben viel gemeinsam.

STEFFI:
(wird jetzt ärgerlich)
Was du nicht sagst. Mir wird jetzt so einiges klar. Die Sauberkeit, der Ordnungsfimmel.

TIM:
Wie bitte?

STEFFI:
Ich finde das unglaublich! Gestern Morgen war ich noch mit Martin zusammen und er war ganz normal. Abgesehen vom Frühstück.

TIM:
Was war mit dem Frühstück?

STEFFI:
Nichts. Also, es war nicht da. Und dann ist er wütend ge...
(wütend)
Moment Mal, das geht dich überhaupt nichts an!

TIM:
Tut mir leid, ich wollte dir nicht zu nahe treten.

STEFFI:
Nicht zu nahe treten? Du trittst hier an meine Stelle und willst mir nicht zu nahe treten? Gestern war Martin noch MEIN Freund und einen Tag später hat er sich von einem

wildfremden Schw... also Hom... von einem Wildfremden abschleppen lassen!

TIM:
Du darfst ruhig schwul sagen. Auch homosexuell ist okay. Außerdem hat Martin mich abgeschleppt und nicht andersrum.

STEFFI:
Das ist doch wohl völlig egal. Im Ergebnis hast du jetzt meinen Martin!

TIM:
Also, was heißt denn ...

STEFFI:
Ich hab nicht die geringste Lust, darüber zu diskutieren!

TIM:
Aber ich will doch nur ...

STEFFI:
Und schon gar nicht mit dir!

TIM:
Okay, das kann ich verstehen. Ich muss jetzt auch erst mal los und ein paar Besorgungen machen. Du kennst dich ja hier aus, such' dir deine Sachen in aller Ruhe zusammen.

STEFFI:
Ja, klar. Danke. Ich meine ... äh ... okay.

TIM:
Ach, und Steffi?

STEFFI:
Ja?

TIM:
Es wäre nett, wenn du später deinen Schlüssel hierlassen könntest. Ich brauche mir dann keinen nachmachen zu lassen. Bis dann!
(ab)

STEFFI:
(zu sich)
Das glaube ich einfach nicht!
(schnappt sich ihr Telefon und wählt)
Laura ... du wirst es nicht glauben, aber Martin ist schwul ... welcher Martin? Mein Martin! Also mein Ex-Martin! ... Wenn ich es dir doch sage. Ich bin gerade in seiner Wohnung seinem neuen Freund begegnet ... Ja gut, ich warte hier. Ich suche mir schon mal meine Sachen zusammen. Bis gleich.
(sie legt auf und geht ins Schlafzimmer. Das Licht geht langsam aus)

6. Szene

Die Bühne wird wieder hell. Es klingelt. Steffi kommt mit ein paar Sachen aus dem Schlafzimmer und geht zur Wohnungstür. Während der folgenden Szene holt Steffi immer wieder Sachen aus den Zimmern, sortiert dabei nicht benötigte Kleidungsstücke aus und lässt sie achtlos auf den Boden fallen. Laura sammelt die Sachen auf und legt sie zusammen. Den Stapel nimmt Steffi am Ende der Szene mit.

LAURA:
Ich bin so schnell gekommen, wie ich konnte.
(mitfühlend)

Wie geht es dir?

STEFFI:

Geht so. Danke, dass du so schnell gekommen bist.

LAURA:

Erzähl mir jetzt noch mal alles ganz in Ruhe.

STEFFI:

Was soll ich groß erzählen? Martin ist schwul!

LAURA:

Wie kommst du darauf?

STEFFI:

Ich habs dir doch am Telefon erzählt. Ich wollte noch ein paar Klamotten abholen und da hab ich seinen Freund getroffen.

LAURA:

Welchen? Martin hat doch mehrere Freunde.

STEFFI:

Aber dieser Tim ist sein FREUND! Sein FREUND Freund!

LAURA:

Und was hat dir dieser "Freund Freund "erzählt?

STEFFI:

Dass er sich gerade von seinem Freund getrennt hat.

LAURA:

(verständnislos)

Von Martin?

STEFFI:

Nein, nicht von Martin! Von seinem vorherigen Freund.

LAURA:

Aha. Und jetzt ist Martin sein Freund?

STEFFI:

Ja. Die beiden haben sich gestern kennengelernt.

LAURA:

Gestern? Und heute wohnt er hier?

STEFFI:

Ja.

LAURA:

Gestern hast du hier noch gewohnt.

STEFFI:

Laura! Das weiß ich!

LAURA:

Entschuldige. Und dieser Freund heißt Tim?

STEFFI:

Ja.

LAURA:

Und er ist schwul?

STEFFI:

Jaahaa! Das hab ich doch gesagt!

LAURA:

Entschuldige bitte, dass ich nachfrage. Aber ich will nur sichergehen, dass ich alles richtig verstanden habe. Du bist ein halbes Jahr mit einem Mann zusammen, und einen Tag, nachdem du dich von ihm getrennt hast, ist er schwul?

STEFFI:

Vereinfacht ausgedrückt: Ja.

LAURA:

Meine Güte, was hast du getan?

STEFFI:

Ich?

LAURA:

Du hast deinen Ex in die Homosexualität getrieben!

STEFFI:

Danke, jetzt geht es mir gleich viel besser!

LAURA:

Oh, sorry. Ich wollte nicht ... Aber es ist doch so.

STEFFI:

Bist du sicher, dass du meine Freundin bist?

LAURA:

Tut mir leid. Aber ich muss das erst mal verdauen.

STEFFI:

Was glaubst du, wie es mir geht?

LAURA:

Was willst du jetzt unternehmen?

STEFFI:

Wie, unternehmen?

LAURA:

Na ja, du willst das doch nicht so hinnehmen!

STEFFI:

Will ich nicht?

LAURA:

Ganz bestimmt nicht! Das kannst du doch nicht auf dir sitzen lassen.

STEFFI:

Eigentlich hast du Recht. Was bildet sich dieser Typ eigentlich ein!

LAURA:

Richtig!

STEFFI:

Der hat sie wohl nicht alle!

LAURA:

Genau!

STEFFI:

Dem werde ich was erzählen!

LAURA:

Jawoll! Knöpf' dir Martin mal so richtig vor!

STEFFI:

Martin? Nein, diesen Tim!

LAURA:

Äh ... was?

STEFFI:

Was denkt der sich eigentlich?

LAURA:

Tim?

STEFFI:

Ja! Der glaubt wohl, er kann mir einfach so meinen Freund umdrehen!

LAURA:

EX Freund!

STEFFI:

Und wenn schon. Der glaubt wohl, der kann einfach so durch die Gegend laufen und meine Männer schwul machen!

LAURA:
Wieso, ist dir das schon öfter passiert?

STEFFI:
Was? Nein, natürlich nicht!

LAURA:
Ich frag' ja nur!

STEFFI:
Ich fühle mich in meiner Ehre als Frau gekränkt!

LAURA:
Das dürfen wir nicht durchgehen lassen! Wo kommen wir denn da hin, wenn die Männer jedes Mal schwul werden, wenn wir sie verlassen!

STEFFI:
Wir hätten eine Welt voller Homosexueller und Männern, die mit ihrer ersten Liebe zusammen sind!

LAURA:
Das dürfen wir nicht zulassen!

STEFFI:
Nieder mit der Diktatur der Schwulen!

LAURA:
(plötzlich wieder ruhig)
Äh, übertreiben wir nicht gerade ein bisschen?

STEFFI:
(ebenfalls ruhig)
Ja, du hast recht. Ich hab mich gehenlassen. Aber ich will das nicht einfach so hinnehmen.

LAURA:
Eigentlich kann es dir doch egal sein.

STEFFI:
Ach, findest du! Ist es aber nicht!

LAURA:
Ich mein ja nur. Ihr seid schließlich nicht mehr zusammen.

STEFFI:
Trotzdem! Wenn sich das rumspricht! "Lass dich nicht mit der Steffi ein! Wenn ihr euch trennt, wohnst du am nächsten Tag mit nem Kerl zusammen!"

LAURA:
Das ist doch Blödsinn.

STEFFI:
Und außerdem ...
(wird jetzt noch ruhiger)
... ich war gerne mit Martin zusammen. Er war immer so bemüht um mich. Er hat mir Frühstück gemacht. Er hat gewaschen, gebügelt, die Wohnung in Ordnung gehalten. Und er hat Ordnung in mein Leben gebracht.

(Die Wohnungstür geht auf, Martin kommt herein und beginnt zu sprechen, ohne die beiden zu bemerken)

MARTIN:
Jan war gar nicht zu Hause. Merkwürdig. Da versucht man mal, einem halbnackten Mann zu helfen ...
(er legt die Hose ab und bemerkt Steffi und Laura)
Was wollt ihr denn hier?

STEFFI:
Hallo Martin.

LAURA:
Hallo Martin.

MARTIN:
Hallo. Was macht ihr hier?

STEFFI:
Wir wollten nur noch ein paar Sachen von mir abholen.

LAURA:
Genau. Nur ein paar Sachen.

MARTIN:
Wo ist Tim?

STEFFI:
(unschuldig)
Tim?

LAURA:
(ebenso)
Welcher Tim? Ist er der halbnackte Mann, dem du helfen wolltest?

MARTIN:
Nee, ich meinte Jan.

STEFFI:
Jan?
(zu Laura)
Der auch?

MARTIN:
Wieso auch? Wer ist denn noch halbnackt?

LAURA:
Keiner ist halbnackt.
(leise)
Leider.
(wieder mit normaler Lautstärke)
Wer ist denn nun dieser Tim?

MARTIN:
Tim wohnt jetzt bei mir. Er ist gestern hier eingezogen.

STEFFI:
(bissig)
Na, da hast du ja schnell Ersatz für mich gefunden.

MARTIN:
(ebenfalls bissig)
Ersatz ist nicht das richtige Wort. Er ist eher wie meine fehlende Hälfte. Durch ihn weiß ich, was mir bisher gefehlt hat.

LAURA:
Ich finde das gerade ...

STEFFI:
(zu Laura)
Finde dich damit ab.
(zu Martin)
Du weißt schon, dass du mich sehr verletzt hast, oder?

MARTIN:
Ich habe dich verletzt? Du konntest doch nie schätzen, was ich für dich getan habe! Mit Tim ist das völlig anders. Da klappt alles hervorragend!

STEFFI:
Na, das freut mich aber, dass du deine fehlende Hälfte gefunden hast! Tut mir leid, dass ich dir in keinerlei Hinsicht das geben konnte, was du offensichtlich gebraucht hast.

MARTIN:
Tim gibt sich jedenfalls die größte Mühe!

LAURA:
Ich will das nicht hören!
(hält sich Ohren zu und fängt an zu singen)
Lala Lala Lala!

STEFFI:
Laura.
(Laura hört sie nicht und singt weiter)
LAURA!

(Laura nimmt die Hände von den Ohren)

LAURA:
Seid ihr fertig?

STEFFI:
Würdest du uns bitte kurz allein lassen?

LAURA:
Aber liebend gern.
(ab ins Schlafzimmer)

STEFFI:
Und nun zu dir. Dir ist die ganze Sache wirklich ernst?

MARTIN:
Was meinst du jetzt genau?

STEFFI:
Deine ... diese Sache mit diesem Tim ...

MARTIN:
(wittert jetzt eine Chance, Steffi etwas vorzuspielen)
Natürlich! Glaubst du, ich handle nur aus einer Laune heraus?

STEFFI:
Ich muss gestehen, der Gedanke ist mir gekommen.

MARTIN:
Dann will ich dir mal was sagen: ich fühle mich sauwohl!
Tim ist erst einen Tag hier und schon habe ich das Gefühl,
dass alles richtig ist. Dass ich ihn im Blue Angel
kennengelernt habe, war ein echter Glücksfall.

STEFFI:
Du warst im Blue Angel?

MARTIN:
Aber ja! Wieso?

STEFFI:
Aber da warst du doch noch nie? Was wolltest du da?

MARTIN:
Sagen wir mal, ich wollte meinen Horizont erweitern.

STEFFI:
Im Blue Angel?

MARTIN:
Warum nicht? Irgendwo muss man ja anfangen.

STEFFI:
Und da hast du diesen Tim kennengelernt?

MARTIN:
Ja. Ich würde ihn dir ja gerne vorstellen, aber anscheinend ist
er gerade weg.

STEFFI:
Nicht nötig, ich habe ihn bereits kennengelernt.

MARTIN:
Er ist toll, oder? Was für ein toller Mann!

STEFFI:
Ja ja, ganz prima. Was ist nur mit dir passiert? Ich bin einen
Tag weg und nun bist du ... ich meine ...

MARTIN:
Bin ich ... was?

STEFFI:
Naja, ich meine auf einmal bist du ... na du weißt schon.

MARTIN:
(dem das ganze nun offenbar Spaß macht)
Eine Tucke? Tunte? Schwul?

STEFFI:
Ja ... ich meine, nein ... ich meine, ich weiß nicht ...

MARTIN:
Bist du überrascht? Hast du denn nie etwas geahnt?

STEFFI:
Nein! Ich hab nie was ... ich meine, man merkt das gar nicht
so auf Anhieb.

MARTIN:
Du kennst Schwule nur aus dem Fernsehen, was?
*(versucht nun tuntig zu sprechen, wobei er aber maßlos
übertreibt und das Gesagte mit seiner ausladenden Gestik
unterstreicht)*
Schäääätzchen, nicht alle Schwulen laufen rum wie ein
Teekännchen!

STEFFI:
Oh Gott! Ich hab doch aber nie ... also ich meine, du hast
nie ... WARUM???

MARTIN:
(immer noch tuntig)
Frauen sind einfach zu schlampig.

STEFFI:
Das stimmt doch gar nicht! Laura ist nicht schlampig!

MARTIN:
(tuntig)
Vielleicht ist sie auch schwul.

STEFFI:
Das ist nicht lustig.

MARTIN:
(wieder mit normaler Stimme)
Nein, ist es nicht. Aber du solltest mal darüber nachdenken.

STEFFI:
Schwul zu werden? Drehst du jetzt völlig durch?

MARTIN:
Ach, vergiss es einfach. Such deinen Kram zusammen. Ich
muss noch kurz weg.

STEFFI:
(ätzend)
Einkaufen? Lipgloss? Lidschatten? Willst du heute Abend im
Blue Angel besonders gut aussehen?

MARTIN:
(ebenso ätzend)
Ist nicht nötig. Wir achten da mehr auf innere Werte und ein
gepflegtes Äußeres! Tschüss!
(ab)

STEFFI:
(schreit die Tür an)

Dann hau doch ab! Vergnüg dich heute Abend mit deinen neuen, gepflegten Freunden! Und komm mir bloß nicht noch mal zu nahe!

LAURA:

(kommt mit einer Nachtschlampe bewaffnet aus dem Schlafzimmer gestürzt)

Hat er dir was getan? Ich hab dich schreien gehört.

STEFFI:

Ach was. Martin würde mir nie was antun. Dazu ist er viel zu sanft.

LAURA:

Ja, und wir wissen jetzt ja auch warum!
(bringt die Lampe wieder ins Schlafzimmer)

STEFFI:

Ich kann das immer noch nicht glauben.

LAURA:

Hast du denn nie was gemerkt?

STEFFI:

Was soll ich denn gemerkt haben?

LAURA:

Hat er gerne Tütüs getragen? Wollte er sich deine Schminke ausleihen? Hat er von dir verlangt, dass du dir einen Bart stehen lässt?

STEFFI:

Du kennst Schwule auch nur aus dem Fernsehen, oder?

LAURA:

Eigentlich kenne ich gar keine Schwulen. Also, außer Martin.

STEFFI:

(heftig)

Martin ist nicht schwul!

LAURA:

Nicht? Aber du hast doch gesagt ...

STEFFI:

(ärgerlich)

Ja, ja, ich weiß, was ich gesagt habe. Aber ... ach, ich weiß auch nicht.

LAURA:

Du magst ihn noch, oder?

STEFFI:

Er war immer für mich da. Ich weiß ja, dass ich nicht die Ordentlichste bin. Aber Martin schien das egal zu sein.

LAURA:

Bis gestern.

STEFFI:

Bis gestern. Da dreht er plötzlich aus heiterem Himmel völlig durch und schreit mich an.

LAURA:

Da muss sich aber einiges in ihm aufgestaut haben.

STEFFI:

Aber er hätte doch vorher mal was sagen können! Ich meine, wir waren doch glücklich!

LAURA:

Martin anscheinend nicht.

STEFFI:

Aber das habe ich doch nicht geahnt! Dass ihm meine Schlamperei so sehr zu schaffen macht, meine ich.

LAURA:

Er hat sich das sicher nicht einfach gemacht.

STEFFI:

Sag mal, auf welcher Seite stehst du eigentlich?

LAURA:

Ich versuche nur, die Sache für mich klarzukriegen. Das ist für mich nicht so leicht zu verarbeiten.

STEFFI:

Frag mich mal!

LAURA:

(sanft)

Du willst ihn wiederhaben, oder?

STEFFI:

Ich glaube ja. Er fehlt mir jetzt schon ein bisschen.

LAURA:

Möglicherweise kommt diese Einsicht ein bisschen zu spät?

STEFFI:

Das hat dieser Tim auch gesagt.

LAURA:

Scheint ein kluger Typ zu sein.

STEFFI:

Der kluge Typ kann mich mal!

LAURA:

Wollen wir auf ihn warten und dann verprügeln? Der wehrt sich bestimmt nicht gegen zwei Frauen.

STEFFI:

Ach was. Aber irgendwie würde ich den beiden schon gerne eins auswischen.

LAURA:

Was willst du denn machen? Die beiden scheinen sich gesucht und gefunden zu haben.

STEFFI:

Ich will das immer noch nicht wahrhaben. Martin weiß gar nicht, was er mir damit antut.

LAURA:

Dann solltest du ihm das sagen.

STEFFI:

Er hört mir ja doch nicht richtig zu. Vorhin haben wir ein ganz normales Gespräch geführt und er ist sofort widerlich geworden.

LAURA:

Ach ja?

(imitiert Steffi)

"Da hast du ja schnell Ersatz für mich gefunden." Kommt dir das bekannt vor?

STEFFI:

(niedergeschlagen)

Ja, ich weiß. Ich bin einfach verwirrt. Und ich würde ihm gerne auch ein bisschen wehtun.

LAURA:

Das heißt, wir warten auf Martin und verprügeln den?

STEFFI:

Nicht körperlich. Aber ein bisschen seelische Grausamkeit wird doch wohl erlaubt sein.

LAURA:

Dann such dir einen anderen Kerl und mach ihn eifersüchtig.

STEFFI:
(ironisch)
Super Idee! Wo soll ich denn auf die Schnelle einen anderen Kerl herbekommen?

LAURA:
Nimm Tim! Das würde ihm richtig wehtun!

STEFFI:
Laura! Tim ist schwul! Der hat mit Frauen nix am Hut.

LAURA:
Dann Martins Freund Jan! Der hat nun wirklich keine große Auswahl und muss nehmen, was er kriegen kann!

STEFFI:
(blickt Laura an)
Danke schön!

LAURA:
'tschuldigung. So war das nicht gemeint.

STEFFI:
Und wenn ich Martin richtig verstanden habe, ist Jan auch vom anderen Ufer.

LAURA:
Ehrlich?

STEFFI:
Ich bin mir nicht sicher. Aber Martin hat doch so eine Andeutung gemacht. Halbnackt und so ...

LAURA:
Na toll! Wenn alle Männer in deinem Umfeld auf andere Männer stehen, bleibt dir wohl nur noch, dir eine Frau zu suchen.

STEFFI:
(der gerade eine Idee kommt, mit einem Grinsen auf Laura starrend)
Du bist genial!

LAURA:
Ja natürlich! Und warum?

STEFFI:
Eine Frau! Das ist es! Wie er mir, so ich ihm.

LAURA:
Ich steh grad auf dem Schlauch. Was meinst du?

STEFFI:
Wenn er mit einem Mann loszieht, kann ich doch auch mit einer Frau was anfangen.

LAURA:
Du willst lesbisch werden?

STEFFI:
Nicht wirklich. Aber ich will so tun, als wäre ich es!

LAURA:
Und was soll das Ganze?

STEFFI:
Dann weiß er, wie es mir bei seinem Verhalten geht. Er soll leiden!

LAURA:
Schön und gut. Aber wo willst du jetzt eine Frau finden, die etwas mit dir anfängt, um deinen Ex-Freund leiden zu lassen?
(Steffi blickt Laura mit treuherzigem Blick an)
Oh nein! Das kommt gar nicht in Frage!

STEFFI:
Biiiiitte!

LAURA:
Nie im Leben! Das nimmt uns doch keiner ab. Außerdem mag ich Männer!

STEFFI:
Ich auch! Wir tun doch nur so. Nur um mal zu sehen, wie Martin darauf reagiert.

LAURA:
Ich kann dir sagen wie er reagiert: Er wird sich totlachen!

STEFFI:
Nicht, wenn wir überzeugend sind.

LAURA:
Das wird doch nie was! Wie willst du ihm das denn vormachen? Rufst du ihn einfach an und sagst: Tach Martin. Und übrigens, ich bin jetzt lesbisch. Ätsch!

STEFFI:
Nein, natürlich nicht. Da muss er von selbst drauf kommen.

LAURA:
Ah, sonnenklar. Ich rufe ihn an und sage: Ich bin übrigens lesbisch. Wie erreiche ich denn Steffi?

STEFFI:
Ein bisschen subtiler sollten wir schon vorgehen.

LAURA:
Steffi, wenn wir beide vorgeben ein Paar zu sein, ist das so subtil wie ein Vorschlaghammer!

STEFFI:
(ist jetzt ganz in ihrem Element)
Er müsste uns ganz zufällig irgendwo sehen.

LAURA:
Klar. Laufen wir doch einfach händchenhaltend vor dem Haus auf und ab.

STEFFI:
An einem Platz, an dem er uns nicht erwartet.

LAURA:
In Grönland?

STEFFI:
Nimm das doch mal ernst!

LAURA:
Du drehst völlig durch und ich soll dich ernst nehmen?

STEFFI:
Wo gehen frisch verliebte Paare denn hin?

LAURA:
Ins Kino.

STEFFI:
Zu dunkel. Da kann er uns ja gar nicht erkennen. Außerdem guckt er sich nur diese dämlichen Action-Filme an. Die sind mir zu doof.

LAURA:
Spazieren. Wir könnten spazieren gehen.

STEFFI:
Das wäre auch zu auffällig. Wie sieht denn das aus, wenn wir ihm "ganz zufällig" im Stadtpark über den Weg laufen.

LAURA:
Herrgott, was machen denn Paare so? Sitzen vor dem Fernseher? Gehen zum Essen aus?

STEFFI:
Ausgehen! Das ist es.

LAURA:

Ausgehen? Aber wohin denn? Und wie kriegen wir Martin dahin, wo er uns auch sehen kann?

STEFFI:

Wir müssen Martin nirgendwo hinkriegen. Wir gehen dahin, wo er auch ist. Wir gehen dahin, wo Paare mit unserer Gesinnung hingehen.

LAURA:

Mir unserer Gesinnung? Was meinst du denn mit Gesinnung? Wo willst du hin?

STEFFI:

Ins Blue Angel!

LAURA:

Ins Blue Angel? Dieser Club?

STEFFI:

Da hat Martin auch diesen Tim kennengelernt. Er scheint da Stammgast zu sein.

LAURA:

Martin?

STEFFI:

Nein, Tim. Und Martin hat gesagt, er wollte da auch wieder hin.

LAURA:

Wegen Tim?

STEFFI:

Wegen der "inneren Werte"!

LAURA:

(verständnislos)

Was?

STEFFI:

Vergiss es. Martin geht da hin. Und wir haben, als frisch verliebtes Pärchen, auch einen Grund, dahin zu gehen.

LAURA:

Ich halte das für eine ausgesprochen blöde Idee!

STEFFI:

Komm schon, das wird lustig!

LAURA:

Ehrlich gesagt, hätte ich lieber juckenden Ausschlag.

STEFFI:

Stell dich nicht so an. Wir gehen da rein, tanzen ein bisschen und zeigen uns als Paar.

LAURA:

Ich weiß nicht ...

STEFFI:

Los! Wir gehen zu dir und brezeln uns so richtig auf! Die Männer sollen weinen, weil wir vom Markt sind!

LAURA:

Steffi, bitte nicht!

STEFFI:

Jetzt steh' da nicht rum und atme den Raum leer! Los komm. Wir müssen uns aufstylen!
(geht zur Tür)

LAURA:

(trottet hinterher)

Was ist, wenn ich den Ausschlag an empfindlichen Stellen nehme?

STEFFI:

Ach, hör auf zu spinnen! Ich will, dass Martin Ausschlag kriegt, weil er jetzt erst richtig mitkriegt, was für ein tolles Weib er aus seiner Wohnung geworfen hat!

(Die Tür öffnet sich und Tim kommt mit den Einkäufen herein)

TIM:

Oh, du bist immer noch da?

(bemerkt Laura)

Hallo. Ich bin Tim.

LAURA:

(unsicher)

Laura.

STEFFI:

Wir wollten gerade gehen.

TIM:

Müsst ihr aber nicht. Kann ich euch irgendwas anbieten?

STEFFI:

Du scheinst dich ja bestens eingelebt zu haben.

TIM:

Ich bin dabei.

STEFFI:

Prima. Aber danke, wir möchten nichts.

LAURA:

Also, ich hätte gerne ...

STEFFI:

Nein, wir müssen los.

TIM:

Aber ich will euch wirklich nicht rausschmeißen. Immerhin hast du ja hier vor kurzem noch gewohnt.

STEFFI:

Jetzt pass mal auf: Ich bin auf deine Gutmütigkeit nicht angewiesen!

TIM:

Aber ich wollte doch nur ...

STEFFI:

Was du wolltest oder nicht, interessiert mich nicht. Werde einfach glücklich mit meinem ... oder besser deinem Martin!

TIM:

Was heißt denn hier ...

STEFFI:

Ich brauche keine Erklärung und will auch keine Einzelheiten wissen. Vielleicht ladet ihr mich ja zu eurer Hochzeit ein. Komm Laura, wir gehen!

(Beide gehen ab, während Tim einen kurzen Moment verdattert dasteht)

TIM:

Hochzeit? Was ist denn mit der los?

(er geht in die Küche um die Einkäufe wegzubringen. Die Wohnungstür öffnet sich und Martin kommt, ebenso in den Flur blickend wie vorher Steffi, ins Zimmer)

MARTIN:

Ich habe gedacht, die hauen gar nicht mehr ab.

TIM:

(kommt aus der Küche)